

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

**N. 146.**

Donnerstag, den 10. Dezember

**1891.**

## Amtstag

Montag, den 14. Dezember 1891, von Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr an

im Rathhause zu Schönheide.

Schwarzenberg, den 7. Dezember 1891.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. v. Wirting.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Laut amtlicher Mittheilung sind am Sonntag, den 6. ds., folgende Handels- und Zollverträge vollzogen worden: Zu Rom die Verträge zwischen Deutschland und Italien und zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, in Wien die Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien, in Berlin der Vertrag zwischen Deutschland und Belgien. Die erste Berathung der Handelsverträge im Reichstage beginnt Donnerstag und nimmt voraussichtlich drei Tage in Anspruch.

— Die „Weser-Ztg.“ schreibt in einem Artikel über die neuliche Rede des Herrn v. Caprivi: „Der Haupttrumpf, den man gegen das neue Regiment ausspielt, ist, wie man sich denken kann, die auswärtige Politik. Hier können die Ankläger auf allgemeine Zustimmung rechnen, wenn sie ausmalen, wie wenig beruhigend und befriedigend unsere Lage zwischen zwei mächtigen, mit dem Status quo unzufriedenen Nationen ist und wie wenig dieser Zustand dem Zustande im ersten Jahrzehnt nach dem Kriege gleicht, während dessen wir uns sicher an der Spitze Europas fühlten. Das Gemälde entspricht der Wirklichkeit, und alle beruhigenden Ausführungen der letzten Kanzlerrede können darüber keinen verständigen Menschen täuschen. Eine ganz andere Frage aber ist es, ob diese Verschlechterung unserer Lage von der deutschen Regierung, insbesondere von Herrn v. Caprivi verschuldet ist, ob sie nicht auch dann eingetreten wäre, wenn Fürst Bismarck noch am Steuer säße. Hätte Fürst Bismarck den russischen Ehrgeiz und die französische Revanchelust aus der Welt geschafft? Hätte er die gegenseitige Annäherung der beiden „natürlichen Bundesgenossen verhindert?“ — Hierzu bemerken die „Hamb. N.“: „Wir lassen die Frage, die hier gestellt wird, unbeantwortet; jedenfalls würde der frühere Kanzler schwerlich zu einer Politik gerathen haben, deren Ergebnis darin bestand, daß der Zar die Warfillaife stehend anhörte.“

— Die Mitglieder der Immediat-Kommission zur Berathung des Befähigungsnachweises beabsichtigen, wie im Innungsausschuß zu Breslau mitgetheilt wurde, bei dem Kaiser Einspruch gegen die Fassung der Protokolle und des Berichts über die Verhandlungen zu erheben. Die Berichte seien derart abgefaßt, daß der Kaiser kein richtiges Bild über die Meinungen und Wünsche des Handwerkerstandes erhalten habe. Die Angelegenheit soll in einer nach Berlin berufenen Versammlung von Fachverbandsvorständen weiter verfolgt werden.

— Mit recht trefflichen Worten hat sich der Reichstagsabgeordnete Herr Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann im Reichstage an den Debatten über den Handwerkerstand betheiligt. Er schilderte die Lage des Handwerkers wie folgt: „Es ist sehr an der Zeit, daß gegenwärtig an denjenigen Stand gedacht wird, an welchen in den 10 Jahren gerade am allerwenigsten gedacht worden ist, d. h. man hat schon an ihn gedacht, als es galt, ihm wesentlich zu Gunsten des Arbeiterstandes Lasten aufzuerlegen. Wir haben in diesen zehn Jahren auf den breiten Rücken des Handwerkerstandes Last auf Last geladen, und es sah so aus, als ob das in alle Ewigkeit so fortgehen sollte, und wir haben uns wahrlich nicht genügend bemüht, ihn zu stützen, daß er die schweren Lasten auch tragen kann. Der deutsche Handwerkerstand ist heute zwar immer noch einer der tragfähigsten Pfeiler des Staates, aber es kann auch dazu kommen, daß man seine Kräfte überspannt und ihn schließlich das

Rückgrat bricht. Dabin soll man es nicht kommen lassen.“ Das sind goldene Worte; mögen aus ihnen andere und weitergehende Folgerungen gezogen werden, und mögen den Worten nun alsbald energische Thaten folgen.

— Von der Sozialdemokratie wird bekanntlich hartnäckig geleugnet, daß dieselbe mit dem Buchdruckerstreik etwas zu thun habe, und im Landtag wurde der Streik von sozialdemokratischer Seite sogar als eine „kolossale Dummheit“ bezeichnet, was man indessen dann recht gern wieder unausgesprochen gemacht hätte. Wie die Angelegenheit thatsächlich steht, zeigen am deutlichsten die Worte, welche der Führer der Buchdruckerbewegung in Leipzig, Niesel, der sich zur Zeit auf einer Agitationsreise durch die deutschen Druckstädte befindet, nach einem Bericht des „Fränk. Kur.“ in Nürnberg gesprochen hat. Niesel sagte u. A.: „Die Buchdruckerbewegung ist ein Klassenkampf in schärfster Form. . . In dem entsetzten Sturme muß und soll die Unternehmerschaft zu Grunde gehen. Der geforderte Neunstundentag leitet nur auf den Achtstundentag hin, denn alle Arbeiter der graphischen Gewerbe stehen nicht nur auf dem Boden der allgemeinen Arbeiterbewegung, sondern auch auf dem Boden der Sozialdemokratie.“ — Es ist gut, daß dies öffentlich ausgesprochen worden ist; die zum Theil nur behörte Gehilfenschaft weiß jetzt, bei wem sie sich zu bedanken haben wird für all das Gerede, welches in nicht mehr ferner Zeit mit dem Fiasko des großen Streiks über sie hereinbrechen wird.

— Reiz. In einer der verkehrsreichsten Straßen unserer Stadt, der Wendischenstraße, wurde am 6. Dezember Mittags zwischen 11 und 12 Uhr ein überaus frecher Raubanfall verübt. Kurz nach 11 Uhr drang in die im dritten Stocke gelegene Wohnung des Klempners Helbig, welcher mit seinen beiden Kindern einen Spaziergang unternommen hatte, ein Mann ein, schlug die allein anwesende Frau Helbig auf den Kopf, daß sie zusammenstürzte, stopfte ihr den Mund zu und band ihr Hände und Füße zusammen. Der Räuber durchsuchte dann die Kommode und nahm das darin befindliche Geld an sich (Helbig hatte Zahlung gehabt), ebenso hielt er Wüstung im Kleiderschrank und eignete sich einen Rock an, den er aber bei der Flucht auf dem Korridore wegwarf. In der oben bezeichneten Lage fand der um 12 Uhr heimkehrende Helbig seine Frau und seine Wohnung. Nach Aussage der Frau hat der freche Eindringling am Sonnabend bei ihr vorgesprochen, um zu betteln; sie schildert ihn als einen großen, struppig aussehenden Mann mit Schlapphut und dunklem Anzuge. Bis jetzt ist es nicht gelungen, das Individuum auffindig zu machen. Man nimmt an, daß es nur eine mit der Lage der Wohnung und den Verhältnissen der Familie genau vertraute Persönlichkeit sein könne.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Am Sonnabend früh nach 3 Uhr stürzte ein 27 Jahre alter Schlosser, nachdem er mit anderen Genossen aus einer Schankwirtschaft gekommen und dann allein am Terrassenufer entlang gegangen war, unterhalb der Brühl'schen Terrasse in die Elbe. Er wurde von der Strömung mit fortgerissen und bis zur Augustusbrücke getrieben, wo er fortgesetzt nach Hilfe schrie. Ein Zuwerfen des Rettungsringes erwies sich nicht möglich. Da erschien im kritischsten Moment ein Offizier an der Unglücksstätte, es war dies der Premierlieutenant v. Holleben vom hiesigen Leibgrenadier-Regiment. Derselbe entledigte sich sofort seiner Uniformstücke, sprang in den Strom, schwamm dem Verunglückten nach, erreichte ihn am 2. Brückenboje und brachte ihn,

trotz der starken Strömung, zurück ans Ufer. Hier wurde der leblose Mann so lange gerieben, bis er Lebenszeichen von sich gab, und dann dem Stadtfrankenhaus zugeführt. Das Gelingen des Rettungswerkes war nur einem außerordentlichen Kraftaufwande und besonderer Geschicklichkeit, wie Besonnenheit möglich, und der Mann wäre ohne diese Hilfe sicherlich ertrunken.

— Leipzig, 8. Dezbr. Einen lebendigen Fund hat am geitigen Vormittag das Dienstmädchen einer in der Centralstraße wohnenden Herrschaft gemacht. Als es nämlich die Haustreppe passirte, fand es ein etwa 3 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts, das mit einer rothen Warchentjade bekleidet und in ein Wickelbettchen mit hellbraun- und schwarzgeputztem Inlett, sowie in einen braunen Flanelllappen eingewickelt war. Ueber die unnatürliche Mutter, die auf einem beschriebenen Zettel versichert, daß sie die Aussetzung lediglich aus Verzweiflung und Noth begangen habe, ist bislang noch nichts zu ermitteln gewesen. Das bebauernswürdige Kind wurde dem hiesigen Waisenhaus übergeben. In Verdacht, dasselbe ausgefetzt zu haben, kommt eine etwa 30 Jahre alte unbekannte Frauensperson.

— Zwickau, 5. Dezbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer befanden sich auf der Anklagebank der Steinbrecher Friedrich Eduard Unger aus Schönheide, Bärsteböhler Reinhold Bernh. Schädlich daher und Bärsteböhler Friedrich Ewald Gehrisch ebendort. Letztere wurden überführt, innerhalb der Monate September und Oktober dieses Jahres im Eibenstocker Staatsforstreviere, mithin in Wäldern, in denen zu jagen sie nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben. Gehrisch, welcher nur einmal mitgegangen ist, hat hierbei nur Wache gestanden. Das erlegte Wild, insbesondere ein am 30. September dieses Jahres geschossener Hirsch, ist allem Anscheine nach nach Auerbach verkauft worden. Wider Unger, welcher seine Gewehre wohlversteckt im Walde aufbewahrte, erkannte man auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, wider Schädlich auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und wider Gehrisch auf eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, erachtete aber letztere Strafe als durch die erlittene Untersuchungsfrist für verbüßt. Unger ist übrigens wegen Jagdvergehens bereits vorbestraft.

— Verdau. In welsch' unverfälschter u. frecher Weise zuweilen die Wildthätigkeit unserer Einwohnerschaft mißbraucht und ausgebeutet wird, zeigt folgender Fall. Ein Polizei-Beamter traf gestern Nachmittag am Markte ein 11jähriges Mädchen, von welchem er wußte, daß es öfters in besseren Familien bettelt. Bei Durchsicht seines Handforbes fand sich in demselben ein von der Mutter des Mädchens an eine Dame gerichteter Zettel, in welchem sie diese bat, ihr doch ein Paar Pfennige zu schicken, damit sie sich ein halbes Viertel Kohlen kaufen könnten. Dabei ist der Vater des betreffenden Mädchens bei einer der größten hiesigen Firmen als Wollsortierer schon seit Jahren in fester Arbeit und gutem Lohn und besitzt in der Bauereinsstraße ein eigenes Haus. Der Zettel war obendrein noch mit einem falschen Namen unterzeichnet. Das zeigt doch wohl von großer Unverschämtheit, zumal die Schreiberin des Zettels erst kürzlich mit der Polizei-Behörde in Berührung gekommen ist.

— Der aus Meissen mit drei unterschlagenen Geldbriefen mit annähernd 13,000 M. Inhalt flüchtig gewordene ehemalige Postgehilfe Schmidtanz ist noch nicht erlangt. Auf seine Habhaftmachung ist eine

Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Schidtz ist am 1. November Abends von Meissen abgereist, seine Spur ist nur bis Berlin zu verfolgen gewesen. In Berlin hat er unter falschem Namen am 4. November in einem Hotel übernachtet, hat von dort aus seine bisher getragenen Kleider an seinen in Stolzen wohnhaften Vater gesandt und Briefe nach Hamburg verlangt. In Hamburg scheint Schidtz nicht eingetroffen zu sein, er ist weder dort, noch in sonstigen deutschen, englischen oder niederländischen Häfen aufgetaucht, sodaß anzunehmen ist, er ist überhaupt noch nicht ins Ausland entkommen, sondern hält sich noch innerhalb Deutschlands auf. Möglicherweise will er seine Kenntnisse in der englischen Sprache erweitern, um später, nachdem etwas Zeit vergangen, leichter ins Ausland zu entkommen. Schidtz ist 19 Jahre alt, lange, schwächliche Figur, blasses Gesicht und hat, worauf besonders aufmerksam zu machen ist, an der Stirn eine Narbe.

In Frankenberg haben abermals Brandstifter ihr unheimliches, verbrecherisches Wesen getrieben, trotzdem von Seiten des Stadtraths für Ergreifung derselben eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden ist. Am Montag Morgen gegen 5 Uhr sind daselbst schon wieder zwei offenkundig durch Brandstiftung verursachte Schadenfeuer entstanden, und zwar brannten von dem Günther'schen Stadtgute eine mächtige Scheune und zu gleicher Zeit am entgegengesetzten Ende der Stadt eine dem Zimmermeister Sachse gehörige Scheune vollständig nieder. Beide Scheunen waren massiv gebaut und überreich mit Ernterträgen gefüllt. Von den Brandlegern fehlt noch jede Spur.

Auerbach. Am vergangenen Sonnabend Abend kurz nach halb 11 Uhr schredte schon wieder Feuerlarm die Bewohner unserer Stadt. Glücklichweise war bei der isolirten Lage des Brandherdes, Wohnhaus und Seitengebäude des Herrn Albin Buchheim an der neuen Bahnhofstraße, eine Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen, sonst hätte die freiwillige Feuerwehr, welche auch diesmal sehr schnell zur Stelle war, einen schlimmen Stand gehabt. Dieselbe konnte wegen der von der städtischen Wasserversorgung entfernten Lage des Buchheim'schen Anwesens nur mit einem Schlauchstrange von außergewöhnlicher Länge arbeiten; doch gelang es ihr, das am Wohnhaus ansiehende Schiffenstichhaus zu decken und zu erhalten. Mit dem gewohnten Eifer ging die Feuerwehr auch an die Bergung der Mobilien, welche ihr auch gelang. Nachts 2 Uhr konnte das Corps wieder abrücken, der befehligte Wachabtheilung das Weitere überlassend. Der vom Brand verursachte Schaden ist bedeutend. Abgebrannt sind Wohnhaus und Stallgebäude. Von 11 Schiffenstichmaschinen sind 6 unbrauchbar geworden. Das Besitztum des Herrn Buchheim soll, wenn auch nur unzureichend, verichert sein. Man vermutet böswillige Brandstiftung von leider unentdeckt gebliebener Hand. Eine Person (leider ein Feuerwehrmann in Civil), welche während des Brandes verschiedene Gegenstände mit Petroleum begoß, wurde von Herrn Bachmeister Scharf auf frischer That ertrapt, festgenommen und an das königl. Amtsgericht eingeliefert; eine zweite wurde heute verhaftet. — Wie uns weiter mitgetheilt wird, soll die Feuerwehr in ihren Bemühungen dadurch gehindert worden sein, daß von Dübendorf mehrfach die Schläuche zerschnitten wurden, sodaß sich eine Erneuerung der schadhafsten Stränge nöthig machte.

Mittweida, 7. Dezbr. In einem benachbarten Dorfe kam es kürzlich nach einer Kneiperei von Schülern des hiesigen Technikums zu einem argen Zerzeß zwischen letzteren und einer Anzahl von Bauernsöhnen. Hierbei wurde ein aus Rumänien stammender Techniker Namens Laube von den Landeuten getödtet und ein anderer, Namens Franke, schwer verletzt. Seitens der Staatsanwaltschaft ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden. Acht Bauernsöhne und Arbeiter sind bereits als Theilnehmer an dem Todtschlag verhaftet worden.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. Dezember. (Nachdruck verboten.) Wenn nur die Eitelkeit unserer lieben Freunde im Besten befriedigt wird, dann ist Alles schön und gut, dann findet man sich auch mit dem Unglück ab. Dieser Eitelkeit zum Opfer fiel am 10. Dezember 1873 der ehemals so berühmte Marschall Bazaine, der vom Kriegsgericht unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Frankreich zum Tode verurtheilt wurde. Nun hatte man den Sündenbock; denn bei Leibe nicht in Folge der Tapferkeit der deutschen Heere, sondern in Folge des „Vertrages“ des Führers war das Unglück über Frankreich herein gebrochen. Bekanntlich wurde das Todesurtheil an Bazaine, der zwar nur ein mittelmäßiger Feldherr, aber niemals ein Verräther war, nicht vollzogen, er wurde zu 20jähriger Haft auf der Insel St. Marguerite begnadigt, von wo er indes bald nach Spanien entfloß.

11. Dezember. Es kann nicht oft genug auf Deutschlands traurigste Zeit, die des seligen Bundesstages, hingewiesen werden; mancherlei stürmische Forderungen moderner Weltbeglückter werden dann bescheidener werden, wenn sie sehen, um wieviel besser doch so Manches in deutschen Landen geworden. Solch ein schwarzer Punkt deutscher Geschichte ist auch der 11. Dezember 1837, an welchem Tage sieben Göttinger Professoren, unter ihnen die Fierden der Wissenschaft, ihres Amtes entsetzt und drei von ihnen des Landes verwiesen wurden. Und der Grund hierfür? Als die Krone des bislang mit England vereinigten Königreichs Hannover nach dem Tode Wilhelm IV. auf den Herzog Ernst August von Cumberland überging, begann dieser

seine Regierung mit einem Ate absolutistischer Gewaltthätigkeit, indem er das Staatsgrundgesetz vom Jahre 1833 aufhob und an dessen Stelle die alte ständische Verfassung von 1819 setzte. Da waren es eben jene 7 Göttinger Professoren, die den Eid auf die octroyirte Verfassung weigerten und nun hatte diese mannhafte That die Amtsentsetzung zur Folge. Die Entziehung, welche sich darob in allen Schichten der deutschen Bevölkerung kund gab, lieferte den Beweis, daß die öffentliche Meinung in Deutschland bereits zu einer bedeutenden Macht angewachsen war.

#### Auf dem Irrwege.

Eine Weihnachtsgeschichte von H. v'Altona.

(Nachdruck verboten.)

„Entschuldigen Sie, Herr Kommissionsrath, daß ich schon jetzt mit der Rechnung komme. Ich hätte gern bis zum neuen Jahre gewartet, aber morgen ist ja Christfest und da ich noch dringend einige Einkäufe zu machen habe“ — — —

Dem Tischlermeister Harm, der so sprechend eben dem wegen seines Reichthums viel beneideten, wie seines Wohlthätigkeitsfinnes halber viel geschätzten Kommissionsrath Raik in dessen Privatkontor entgegengetreten war, versagte plötzlich das Wort.

Der erstaunte Blick des Hausherrn raubte dem jungen Handwerker, der mit offenem freien Auge, bescheiden, aber fest wie ein Mann, der sich seines guten Rechtes bewußt ist, sich am Schreibtisch des reichen Handelsheeren aufgestellt hatte, sichtlich die Haltung.

Der Hut in seiner Linken gerieth in eine wenig programmgemäße Bewegung, während Harm in zögernder Verlegenheit die Rechnung vor dem Kommissionsrath niederlegte.

Letzterer wendete das erstaunte Auge von dem jungen Handwerker ab, betrachtete das Papier, schüttelte verwundert das Haupt und sagte dann:

„Aber Vester, die Rechnung habe ich ja längst beglichen. Ist Ihnen denn das entfallen. Ich lasse prinzipiell bei jungen Geschäftsleuten derartige Forderungen nicht allzulange in den Büchern stehen, weil ich recht gut weiß, daß dieselben es nicht immer vertragen können, ein Jahr lang und darüber zu borgen!“

„Ja, ja, ich weiß, Herr Kommissionsrath“, antwortete Harm — „ich weiß, daß Sie ein guter Zahler sind. Aber entschuldigen Sie, diese Rechnung steht noch in meinem Buch auf.“ —

„Lieber Freund, ich irre mich nicht, aber es setzt mich in Erstaunen, wie Sie bei dem doch noch geringen Betrieb Ihres Geschäftes zu solchem Irrthum kommen, ich sage Ihnen, die Rechnung ist bezahlt! Warten Sie — —“ Der Kommissionsrath zog ein Schubfach des Schreibtisches auf und durchsuchte ein Konvolut von Schriftstücken — „ich muß die Quittung hier haben!“

Mit augenscheinlicher Spannung verfolgte Harm die Bewegungen des Hausherrn.

„Aha, hier!“ rief derselbe dann aus „sehen Sie, es geht doch nichts über die Ordnung! Da haben Sie die Rechnung — 185 Mark, quittirt, richtig quittirt. Sehen Sie: dankend erhalten Heinrich Harm, Wohlthät, den 15. November 1881. Nun stimmt's?“

Der Kaufmann hielt dem Meister das Papier entgegen. Prägend lag sein Blick auf das blasse Antlitz Harms, der mit weit aufgerissenen Augen auf den Schein in des Andern Hand starrte.

„Ich — ich — weiß nicht!“ stotterte Harm — ja, ja — quittirt ist's schon. Aber — ja — das ist meine Handschrift. Aber — aber — —“

„Aber?“ fragte der Hausherr. Sein Ton hatte die Härte des Wohlwollens verloren und ziemlich scharf klang es: „Sie sehen nun doch wohl ein, daß Ihre Vergesslichkeit, so darf ich's doch wohl nennen, Ihnen einen argen Streich gespielt hat?“

Der junge Meister fuhr sich mit der Rückseite der Hand über die Stirn. Als er sie zurückzog, war die Hand feucht. Er holte tief Athem. Dann kam es aus seinem Munde, man hörte es, daß er Mühe hatte, die Worte aus der Kehle zu winden:

„Herr — bezahlt ist die Rechnung nicht. Meine Unterschrift ist es oder eigentlich, sie ist es nicht. Ich habe das Geld nicht erhalten!“

„Hm — das klingt ja sehr sonderbar! Warten Sie, hier, —“ Raik zog ein anderes Papier hervor — „sehen Sie, hier ist eine frühere Quittung von Ihnen. Hm — dieselbe Unterschrift, auf's Haar dieselbe. Sehen Sie? Oder etwa nicht? Ist das etwa auch nicht Ihre Unterschrift?“ Die Frage klang sarkastisch, hart.

„Ja, ja, das Geld habe ich erhalten! Ihr Diener hat es mir gebracht. Es ist wahr, es ist dieselbe Unterschrift. Hier muß der Teufel sein Spiel haben!“

„Lassen Sie den Teufel aus dem Spiel!“ sprach der Kaufmann mit rauher Stimme und erhob sich zum Zeichen, daß er die Sache für erledigt hielt, „da Sie sehen, daß — — —“

„Erinnern Sie sich, wem Sie das Geld ausgezahlt haben?“ fragte Harm.

Der Gefragte zog die Stirn nachdenklich in Falten. „Richtig“, sagte er dann, „das Geld ist derzeit gegen diese Quittung abgeholt worden. Es schien einer Ihrer Gesellen zu sein. Ich verglich damals noch Ihre Unterschrift mit der Ihrer früheren Quittungen!“

„Dann liegt ein Betrug vor, Herr Kommissionsrath, ich habe das Geld nicht abholen lassen!“

„Behaupten Sie, was Sie wollen!“ erwiderte der Hausbesitzer, indem er das Papier sorgfältig wieder

dem Fach einverleibte — „für mich ist die Sache abgethan. Wünschen Sie sonst noch etwas?“

„Herr Kommissionsrath — ich weiß nicht, was ich beginnen soll. Ich gebe Ihnen mein Wort, ich habe das Geld nicht empfangen. Ich bin in peinlicher Verlegenheit, ich —“

„Ach, — nun ja, Vester, da hätten Sie mich um ein Darlehn ansprechen sollen. Aber diese Art und Weise, sich Geld machen zu wollen — —“

„Herr, beleidigen Sie mich nicht, ich — ich —“

„Bitte Herr Harm, wir sind miteinander fertig, für immer, verstehen Sie wohl?“

Ein Diener trat ein.

„Johann, begleite den Herrn vor die Thür!“ winkte der Kommissionsrath, dann ging er, ohne den jungen Meister auch nur eines Blickes zu würdigen, in das Nebenzimmer.

Harm ballte mit einem dumpfen Aufschrei hinter dem Verschwindenden die Hände, dann folgte er wie betäubt dem Diener.

Auf der Straße angekommen, lehnte Harm sich, erschöpft vor Aufregung an das Haus. Eine Flamme des Hasses entstellte das hübsche Gesicht des jungen Mannes.

„Was hast Du denn da von den Pflastersteinen abzulesen?“ schlug es da im Tone des Spottes an sein Ohr. Vor ihm stand sein Freund Linke. Bis vor Kurzem war derselbe als Werkführer einer größeren Goldleistenfabrik thätig gewesen; er hatte die Stellung aufgeben müssen, weil sein Einfluß auf die übrigen Arbeiter des Etablissements nach der Meinung seines Prinzipals kein günstiger gewesen. Erst seit seiner Entlassung hatte er das frühere freundschaftliche Verhältnis zu dem jungen Tischlermeister, der sein Schulgenosse gewesen, wieder aufgenommen.

„Hat Dir der Geldproh die Rechnung nicht bezahlt? Es sieht ja beinahe so aus. Du stehst da, als wäre Dir alle Peterfilie verpagelt!“

„Ich kann Dir die hundert Mark nicht leihen, Konrad, es thut mir leid. Der Kommissionsrath will die Rechnung bezahlt haben. Ich begreife es nicht, er hat die Quittung von mir in Händen!“

„Se, so!“ entgegnete der mit Konrad Angetredete. „Hm, das ist dumm. Ich hatte sicher darauf gerechnet.“

„Ich auch“, gab Harm zurück. „Ich möchte verzeiweln — der Kommissionsrath scheint mich für einen Betrüger zu halten — ich hätte ihn niederschlagen können, so höhnisch —“

„Ei was, verzweifeln? Komm, Freund, wir wollen uns erst einmal stärken, so'n kleines Schnäpschen bringt Einen auf andere Gedanken!“

Linke legte seinen Arm in den des Freundes und bald verschwanden sie hinter der niedrigen Thür einer nahe gelegenen Branntweinschänke.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischte Nachrichten.

— Die Zeit des Mahnens und des Einflagens älterer Forderungen ist wieder gekommen, da mit dem Ablauf des Kalenderjahres die Fristen einer großen Reihe civilrechtlicher Ansprüche zu Ende gehen, und es muß daher dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder die Klage bis zum 31. Dezember cr. gestellt sein, wenn der Gläubiger sich vor Verlust seiner Ansprüche schützen will. Die Verjährung wird nur dadurch unterbrochen, wenn der Gegner schriftlich anerkennt, daß er keinen Gebrauch von der Verjährungsfrist bezüglich der in Frage kommenden Forderungen machen will, oder auch dadurch, daß von demselben jetzt Sicherheitsstellungen oder Zins- und Abschlagszahlungen geleistet werden.

— Offenbach a. M. Nach langen Bemühungen ist hier selbst ein Ofen für Leichenverbrennung fertiggestellt worden. Nun hat die heftige Regierung die Benutzung desselben aufs strengste verboten und den dortigen Bürgermeister angewiesen, eine Verwendung des Ofens mit allen Mitteln, selbst mit Polizeigewalt, zu verhindern. Der Offenbacher Bürgermeister ist aber nicht nur der oberste Polizeibeamte, sondern auch der Vorsitzende des dortigen Vereins für Leichenverbrennung; er befindet sich also in einer recht misslichen Lage.

— Zur Verwendung von Hunden für den Felddienst wird von sachmännlicher Seite geschrieben: Bei dem preussischen Garde-Jäger-Bataillon sind 17 Collays (schottische Schäferhunde) bereits in Dienst, und das Brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3 in Lübben hat ebenfalls eingehende Versuche mit solchen Hunden vorgenommen. Der erste, welcher Hunde für die preussische Armee in dieser Art ausbildete, war Freiherr von Crehß, dessen Methode der im 38. französischen Linienregiment zu Toulon stehende Leutnant Lupin sich aneignete und danach für das französische Heer ebenfalls Depesch- oder Meldehunde ausbildete. In erster Linie sollen die Hunde für den Depeschendienst und Samariterdienst Verwendung finden, wengleich auch noch eine andere Möglichkeit ins Auge gefaßt ist, und zwar diese, daß die Thiere im zerstreuten Gefecht als Munitionsträger Verwendung finden. Auf eine Dogge, die wie die Collays Verwendung finden dürften, rechnet man eine Last von 20 Pfund Munition. Ob diese letztere Idee sich als durchführbar erweisen wird, ist noch nicht

endgilt  
Sama  
Erfolg  
Berlin  
Züge  
ich ha  
fragte  
ich be  
für w  
„Nu f  
gewor  
junge  
Einsch  
„Raste  
Togest  
baufe.  
wand  
mehrere  
eines r  
eine P  
mend:  
Darauf  
frändlic  
verpust  
eine  
Die V  
ferente  
dieselb  
Tag  
empfie  
Die  
empfie  
schlag  
größte  
Zu  
feinste r  
Rosine  
Gewür  
Preisen  
C  
Riste 44  
A. 230.  
Friedr  
Neu  
empfiehl

Das Beste  
Ein G  
sucht Vie  
anunehm  
nebst Pra  
L. P. 5

endgiltig entschieden; bezüglich des Depeschen- und Samariterdienstes aber ist man von den praktischen Erfolgen um so mehr überzeugt.

An einem Postschalter im Osten von Berlin erschien dieser Tage ein Dienstmädchen, dessen Züge fromme Einfalt verriethen. „Den Schein möcht ich haben,“ sagte die Gute. — „Welchen Schein?“ fragte der Beamte. — „Nu, de Herrschaft hat gesagt, ich belam' hier am Fenster einen Schein.“ — „Ja, für was denn? Haben Sie etwas abzugeben?“ — „Nu freilich, den Brief, ich hab'n schon in den Kasten geworfen.“ — In der That hatte die intelligente junge Hausfrau den ihr zur Besorgung übergebenen Einschreibebrief dem vor dem Hause befindlichen „Kasten“ anvertraut.

Einige Touristen übernachteten nach langem Tagesmarsch in einem obdenburgischen Bauernwirthshause. Ihr Zimmer ist nur durch eine dünne Bretterwand von einem Nebengemach getrennt, in dem mehrere Kinder schlafen. Von diesen weint und schreit eines mit hartnäckiger Bosheit. Als endlich einmal eine Pause eintritt, ruft einer der Touristen aufathmend: „Gott sei Dank, daß das Gewinsel aufhört.“ Darauf ertönen die weinerlichen, jedoch nur allzu verständlichen Worte aus dem Nebenzimmer: „Nee, ich verpußt mi man 'n beten!“

— Nobel Meyer: „Ich habe gestern Abend eine Brieftasche gefunden mit 1500 Mark darin. Die Brieftasche trägt Ihre Adresse, und ich bringe

Ihnen das Gefundene zurück.“ — Moses: „Was sind Sie doch e ehrlicher Mann! Werd' ich aber auch sein nobel; werd' ich berechnen Ihnen laanen Pfennig Zinsen for de Zeit, daß Sie gehabt haben mei Geld.“

### Was soll ich zu Weihnachten schenken?

Diese oft recht quälende Frage beantwortet am besten der soeben erschienene Weihnachtscatalog des Versandgeschäftes Rey & Edlich in Leipzig-Plagwitz. Derselbe enthält eine große Auswahl von zu Geschenken sich vorzüglich eignenden Gegenständen. Er befriedigt die höchsten Ansprüche und ist gleichzeitig auch beschriebenen Verhältnissen angepaßt. Wir haben diesen soeben erschienenen Weihnachtscatalog, welchen auf Verlangen die Firma Rey & Edlich in Leipzig-Plagwitz und berechnet und portofrei zusendet, vor uns liegen und möchten nicht unterlassen, auf diese wirklich empfehlenswerthe Bezugsquelle aufmerksam zu machen. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit erledigt und nur dank ihrer stets bewährten reellen und coulantesten Bedienung erfreut sich die Firma Rey & Edlich ihrer jetzigen hervorragenden Stellung in der Geschäftswelt.

Wie erhält man seinen Körper gesund und seine Verdauung in Ordnung? Indem man bei Störungen sofort die besten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke à Schachtel 1 M. erhältlich sind, gebraucht und hierdurch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körper entfernt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

Das neuerschienene Heft 26 der „Gartenlaube“ bringt neben der Fortsetzung des Romans von Marie Bernhardt „Ein Sündenbild“ den Schluß einer hübschen, mit gutem Humor er-

zählten Geschichte von E. Werner unter dem Titel „Der höhere Standpunkt“. Paul Lindenberg schildert in einem interessanten Aufsatz die Einbrecher und Diebe, den Corpsegeist und das Gaunerrothweisch des Berliner Berberchums; Lina Schneider giebt in ihren „Kindererinnerungen an Weimar“ ein Bild von Goethes Enkelin Alma. Mit diesem reichen Texte verbinden sich anziehende Illustrationen.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschar singt am Besten, lebt am längsten bei Fütterung mit Bosh'schem Vogelfutter. Anleitung, wie man seine Stubenvögel pflegen und füttern soll, erhält man in der hiesigen Niederlage bei Hrn. Rfm. Hermann Pöhlend, Bergstraße, umsonst.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 2. bis mit 8. Dezember 1891.

Geboren: 319) Dem Steinmetz Ludwig Gustav Baumann hier 1 S. 320) Dem Kaufmann Karl Richard Kunz hier 1 Z. 321) Dem Stickschneiderei Emil Gustav Rehbold hier 1 Z. 322) Dem Deconomege Hermann Julius Häpkel hier 1 S. 323) Dem Geschäftsführer Friedrich Wilhelm Zugmann hier 1 S. Hierüber 318) und 324) zwei uneheliche Geburten.

Aufgeboren: 56) Der Steinbrucher Georg Johann Heinrich Evers hier mit der Theresie Schwab hier.

Eheschließungen: 56) Der Kaufmann Emil Robert Weise in Berlin mit der Louise Hulda Lange hier. 57) Der Deconomege Franz Gustav Heymann hier mit der Hulda Alma Paul gen. Gerber hier.

Gestorben: 261) Des Bretschneiders Ludwig Friedrich Schlegel hier S., Max, 7 M. 262) Der Handarbeiter Gottlieb Erdmann Mühlmann hier 66 J. 4 M. 263) Des Waldarbeiters Carl Adolf Hutschenreuter hier S., Friedrich Wilhelm, 10 M. 19 J.

## Zur gefälligen Beachtung!

Mit Rücksicht auf den zur Weihnachtszeit stärkeren Eingang von **Annoncen** bitten wir unsere werthen Interessenten ganz besonders, Anzeigen **recht frühzeitig**, spätestens aber bis Vormittags 11 Uhr einsenden zu wollen, wenn dieselben in der Tags darauf erscheinenden Nummer Aufnahme finden sollen. Größere Annoncen müssen dagegen einen Tag früher eingekandt werden.

Hochachtung

Die Expedition d. Amtsblattes.

## Nürnbergger Lebkuchen

empfiehlt

H. Lohmann.

## Die Tischlerei von Adolf Kunz

in Eibenstock

empfiehlt sich zur Anfertigung aller ins Tischlerfach einschlagenden Arbeiten, sowie Särge vom kleinsten bis zum größten. — Reparaturen und Möbelpoliren nur unter gewissenhafter Ausführung und billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfiehlt zur

## Stollenbäckerei:

feinste reine bayr. Schmelzbutter, diverse Sorten Margarine, Zucker, Rosinen, Corinthen, Sult. Rosinen, Mandeln, Citronat, Citronen, Gewürzöl, Citronenöl, Vanille in nur besten Qualitäten zu soliden Preisen

Hermann Pöhlend.

## Belzwaaren, Güte u. Mühen

verkaufe ich wegen Aufgabe meines Geschäftes zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaf, sowie Reparaturen werden gut und billigt ausgeführt.

Joh. List.

## Böhmische Bettsfedern und Daunen,

äußerst billige Preise, solide Waare

G. A. Bischoffberger.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfiehlt sämmtliche

## Backwaaren

in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Richard Schürer.

## Christbaum-

Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung M. 2.80, Nachh. Bei 3 Kisten 1 Präsent. Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

## Neue türk. Pflaumen

Apfelschnitte

empfiehlt Hermann Pöhlend.



Das Beste in Cacao-Vero in Würfel form. Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd. In Cartons à 25 Würfel 75 Pf. 410 30 Hartwig & Vogel DRESDEN.

Ein Geschäftsmann und Nähfaktor sucht Lieferungen auf

## Perlenstickerei

anzunehmen. Lieferungs-Bedingungen nebst Provision richte man unter J. L. P. 53 an die Expedition d. Bl.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle Näh- u. Tambourir-Maschinen. Mache besonders aufmerksam auf eine

## Neue Nähmaschine

Fabrikat der Davis Sewing Masch. & Co. in Dayton, Ohio

ist von hervorragender Bedeutung für die Herren- u. Damenconfection, für Schürzen-, Wäsche-, Jupon-, Rüschen-, etc. Fabrikation. Die Maschine säumt u. A. und näht gleichzeitig Spitze an, legt Plüsch u. Rüschen unter gleichzeitigem Annähen an den Stoff. Alles ohne Borreihen, Vertical-Transportirvorrichtung. Erlernung leicht. Arbeit von vollendeter Eleganz. Nicht mehr transportirend von unten, sondern mit sammt der Nadel von oben, wodurch ein Zusammenziehen des Stoffes ganz vermieden wird.

Johannes Haas, Mechaniker.

## Visitenkarten

mit und ohne Goldschnitt empfehle als sehr passendes **Weihnachtsgeschenk**. Bestellungen hierauf werden bis zum **15. ds. Mts.** erbeten, da später die rechtzeitige Lieferung nicht mehr garantiert werden kann.

E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Ia. bayrisches

## Butterschmalz

empfiehlt

Richard Schürer.

Jeder (wird durch meine Katarrhbroden binnen 24 Stunden radikal geheilt. A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pf. in der Fischerischen Apotheke in Eibenstock.

Dr. Richter's electromotorische

## Zahnhalsbänder,

um Andern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

# Mode-Bazar von A. verw. Seligsohn, Eibenstock,

empfehlte wie alljährlich vorzüglich geeignete u. äußerst preiswürdige  
**Weihnachts-Geschenke:**

**Für 25 Pf.**  
1/4 Duzend Taschentücher  
1/6 Duzend Staubtücher  
1 halbschönes Tuch  
1 Waschschrürze  
1 Paar Strümpfe  
1 wollenen Shawl  
1 Schleier zc.

**Für 50 Pf.**  
1 Paar Handschuhe  
1 feinen Schlips  
1 Kopftuch  
1 Kinderrock  
1 Spitzenschawl  
1 Morgenhäubchen zc.

**Für 75 Pf.**  
3 Ellen Stoff zur Jacke  
1/4 Duzend Handtücher  
1 Kindermuff  
1 gehäkeltes Kleid  
1 Kopfhülle  
1 Paar Pelzhandschuh zc.

**Für 1 Mt.**  
1 Tischtuch  
1 Kommodendecke  
1/4 Duzend Servietten  
1 Paar Samaschen  
1 feine Mädchenschürze  
1 Corset zc.

**Für 1 Mt. 50 Pf.**  
1 Blüschtragen  
1 schönes Barett  
1 wollenen Unteranzug  
1 wollenes Jäckchen  
1 Unterbeinkleid  
1 seidenes Tuch  
1/2 Duzend Kindertragen zc.

**Für 2 Mt.**  
1 fertigen Unterrock  
1 Trikottaille  
1 Parchendtaille  
1 Gummitischläufer  
1 seidenes Herrentuch  
6 Ellen Stoff 3. Rode zc.

**Für 3 Mt.**  
1 Herrenweste  
1 Damenweste  
1 Oberhemd  
1 Knaben-Anzug  
1 Kleiderrock  
1 Trikottkleid  
1 Chenillenhaube zc.

**Für 4 Mt.**  
18 Ellen Bettzeug  
2 Bettdecken  
2 Betttücher  
1/2 Duzend Handtücher  
1 Summidede  
1/4 Duzend Senden zc.

**Für 5 Mt.**  
1 feinen Damenhut  
1 Pelzgarnitur  
1 moderne Blüschhaube  
1 Ballgarnitur  
1 seidene Schürze

1 Lama- oder Lästre-Rock  
1 guten Unterrock  
1 wollenen Knaben-Anzug zc.

**Für 7 Mt. 50 Pf.**

1 Regenmantel  
8 Meter Lama zum Kleide  
15 Meter Sendentuch  
1/2 Duzend Tischtücher  
1/2 Duzend Reglige-Jacken  
1/4 Duzend Normalhemden zc.

**Für 10 Mt.**

1 Wintermantel  
8 Meter schwarzen Cachemir  
1 hochfeines Balltuch  
1 eleganten Sammithut  
1/4 Duzend Oberhemden  
1 guten Burischen-Anzug zc.

Eine Parthie Woll- u. Chenillen-Hauben, Trikottailen, Parchendtailen, Schürzen, Handschuhe zc. auffallend billig.

## Trockne Gemüse

als:  
Leipziger Allerlei, Brechbohnen, Schnittbohnen, Carotten, Kohlrabi, Spinat, Grünkohl, Wirsingkohl und Julienne in Packeten empfiehlt zu Fabrikpreisen

Hermann Pöhland.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß heute Dienstag Nachmittag 1/4 Uhr unser lieber Vater und Großvater

Gotthilf Leberecht Krauss sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt. Blumenschmuck dankend abgelehnt.

Eibenstock, am 8. Dezember 1891.  
Die trauernden Hinterlassenen.

## Für Rettung von Trunksucht

verf. Anweisung nach 16jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshilfe, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf., in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Privatankalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.

## Manchester.

Agent mit vorzüglichen Beziehungen zu allen Käufern der Branche, 10jährige Verbindungen und Kenntnis des Artikels, sucht für sofort Vertretung eines für obigen Markt leistungsfähigen Hauses in **Posamenten**. Prima-Referenzen. Deutsche Correspondenz. Off. an Box 367, General Post-Office, Manchester.

## Serpentin-Wärmsteine

empfehlte in allen Größen billigt  
A. Eberwein.

Schönheide, Sächsisch. Waarenhaus. Schönheide,  
vis à vis dem vis à vis dem  
Hambrinus. Inhaber: C. Glass. Hambrinus.

## Grosstes Magazin

Seiden-, Manufactur-, Mode-, Kurz-, Weiß-  
und  
Wollwaren-Branche.

Herren-, Damen-,  
Knaben- u. Mädchen-Confection

— eigener Fabrik. —

Unübertroffen große Auswahl der feinsten und neuesten  
Moden, wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten  
Preisen.

Besonders günstige Gelegenheit für

## Weihnachts-Geschenke.

Umtausch nach dem Feste — Auswahlsendungen bereit-  
gestattet. willigt franco.

!!! Billigste, streng feste Preise!!!

Morgen Freitag, den 11. Dezember

Vormittags von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr Nachmittags auf dem Neumarkte  
**grosse Production**

des  
berühmten Schnell- und Dauerläufers A. Dibbels  
aus Wien, welcher die Ehre hatte, sich vor mehreren höchsten und hohen Herr-  
schaften zu produzieren.

Derselbe wird in einer Stunde den hiesigen Neumarkt 60 Mal  
umlaufen, was einer Distanz von 2 1/2 deutschen Meilen gleichkommt.

Zutritt à Person 10 Pf. Kinder 5 Pf.  
Ich bitte Jedem, der bezahlt hat, sich ein Billet geben zu lassen und das  
Billet der Controlle wegen nicht wieder abzugeben. Die Billets sind sichtbar zu  
tragen.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Das illustrierte Unterhaltungsblatt ist ausgeblieben.

## Nur Neuheit!

Christbaumschmuck, Spielzeug,  
lackirte Blechwaaren, als: Koch-  
herde, Küchen u. s. w. empfiehlt äußerst  
billig Louis Häupel, Klempner.

Neue große franz. Wallnüsse  
" rheinische dto.  
" Para-Nüsse  
" große Haselnüsse  
empfehlte

Hermann Pöhland.

## Flüssige Bronzefarben

für den Hausgebrauch zum bronzieren  
von Körbchen, Gypsfiguren, Oefen,  
Bilderrahmen zc. empfehlte bestens  
H. Lohmann.

Was wird für Wetter? Diese  
Frage beantwortet am zuverlässigsten  
der „Sachsenkalender f. 1892“,  
welcher neben dem 100jähr. Kalender  
und den Witterungsregeln auch „die  
kritischen Tage von Falb“ mit anzeigt.  
Es ist dies der einzige sächsische Kalen-  
der, der diese bewährten Prophezeiungen  
enthält. Derselbe erscheint in 3 Aus-  
gaben zum Preise von 50, 38 u. 25 Pf.  
In allen Buch- und Papierhandlungen  
zu haben!

## G. W. V.

Freitag Nachmittags 3 Uhr: Ver-  
sammlung bei College Gustav Brot-  
schneider. Es werden die Mitglieder  
erlaubt, recht pünktlich und zahlreich zu  
erscheinen. Der Vorstand.

## Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag im Feldschlößchen.

## Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag: Scat- und  
Schafstopf-Abend.